

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

30.4.1889 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Friedstag, 30. April.

N^o 117.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Eugenie von Schweden und Norwegen legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 10 Tage bis zum 8. Mai einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 29. April 1889.

Großherzogliches Oberkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Mit Entschliebung Großherzoglichen Finanzministeriums vom 24. d. M. wurde der Bahningenieur Walthar Schwarzmann bei Großh. Eisenbahnbau-Inspektion Lörrach dem Großh. Bahnbauinspektor in Waldshut zugeteilt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Badisches Train-Bataillon Nr. 14:

v. Meßsch, Premierlieutenant vom Brandenburgischen Train-Bataillon Nr. 3 in obiges Bataillon veretzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. April.

Morgen tritt in Berlin ein Unternehmen in's Leben, das in seiner arbeiterfreundlichen Tendenz sich eng an die sozialpolitische Reformgesetzgebung des Deutschen Reiches anschließt und geeignet sein dürfte, in hervorragendem Maße zu der Erhaltung und Befestigung des sozialen Friedens beizutragen. Es ist dies die Ausstellung für Unfallverhütung. Unter den zahllosen Spezialausstellungen der letzten Jahre zeichnet sich diese durch einen besonders humanen Grundgedanken aus, denn sie verfolgt nicht, wie die meisten anderen Ausstellungen, in erster Linie materielle Zwecke, sondern sie ist aus dem Streben hervorgegangen, die Sicherheit des Arbeiters vor Betriebsunfällen zu erhöhen, indem sie ein möglichst erschöpfendes Bild aller sinnreichen und neuen Einrichtungen gewährt, durch welche Unfälle vermieden oder abgeschwächt werden können, und dadurch wohl auf die allgemeinere Kenntnis und Verbreitung solcher Einrichtungen, auf einen erhöhten Schutz der Arbeiter hinwirken wird. Man wird erwarten dürfen, daß die Fürsorge für das Wohl der Arbeiter eine mächtige Förderung durch diese Ausstellung erfährt, aber es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß die Zusammenstellung aller möglichen Schutzapparate, welche das Leben und die Gesundheit des Arbeiters zu bewahren bezwecken, ihren Eindruck auf die Arbeiter selbst nicht verfehlen und daß die Wahrnehmung dessen, was Alles in Deutschland zur Sicherung der Arbeiter vor den Gefahren im Beruf geschieht, manchem Arbeiter die Augen über die Schässigkeit der sozialdemokratischen Agitation öffnen wird. Die Ausstellung dürfte den Beweis erbringen, daß nirgends für den Schutz des Arbeiters in dem Maße gesorgt ist wie in Deutschland.

Großherzogliches Hoftheater.

„Die wilde Jagd.“

„Im Reiche der Blinden ist der Einäugige König“, sagt ein Sprichwort. An dieses Sprichwort erinnert der Erfolg des Lustspiels „Die wilde Jagd“ von Ludwig Fulda. Das Lustspiel hat an einer Anzahl guter deutscher Bühnen eine sehr freundliche Aufnahme, einen auch bei der Wiederholung des Stückes vorabstrahlenden Erfolg gehabt und man kann diese Aufnahme dem Verfasser wohl gönnen, man kann sich über sie sogar aufrichtig freuen; denn sie ist ein Beweis mehr für die tröstliche Tatsache, daß das deutsche Theaterpublikum durch die pösshafte Richtung unserer heutigen Lustspielproduktion noch nicht um den letzten Rest des guten Geschmacks und des gesunden Urtheils gebracht worden ist, sondern das Bessere und Gesaltvollere noch immer gern auszeichnet, wenn es ihm nur geboten wird. Aber seine volle Erklärung findet der Erfolg des Fulda'schen Stückes doch nur durch die Armut und Verflachung der gegenwärtigen Lustspielproduktion. Man muß das Stück deshalb zu den besseren Erzeugnissen seiner Gattung rechnen, weil die guten Lustspiele fehlen. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß hinter der Idee des Fulda'schen Lustspiels die Ausführung weit zurückbleibt. Der Verfasser trifft recht glücklich eine schwache Seite unserer Gesellschaft. Er macht die nervöse Hast unserer Zeit, das Drängen nach der raschen Erreichung eines vorgezeichneten Zieles, die aufreibende Sorge um die Erhaltung einer äußerlich glänzenden Position, zur Grundlage seines Stückes. Das ist eine vortreffliche Lustspielidee und sie gewährt dem Dramatiker eine reiche Ausbeute; denn da die nämliche Erscheinung uns auf fast allen Gebieten des modernen Lebens und Strebens begegnet, so bot sich dem Verfasser Gelegenheit, dieselbe Zeitkrankheit in einer Anzahl verschiedener Formen, an einer Reihe von einander abweichender Charaktere zu schildern. Der Bankier Krusius, der nur seinem Geschäfte und dem Glanze seines Hauses lebt, der Dr. Weiprecht, der einer Professur an der Universität nachjagt, seine Frau, die von Salon zu Salon flattert, um in der guten

Die Eröffnung der Ausstellung durch Seine Majestät den Kaiser zeigt zugleich, welcher warmen Theilnahme die auf das Wohl der Arbeiter gerichteten Bestrebungen bei dem Oberhaupt des Deutschen Reiches begegnen. In einer Zeit, in welcher der Deutsche Reichstag damit beschäftigt ist, das große Werk einer Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter zu verwirklichen, gewährt die erste Stadt des Reiches das imposante Bild einer Ausstellung, die Alles vereint, was dem Arbeiter, in welchem Berufsweige er immer thätig sein mag, den größtmöglichen Schutz vor den mit seiner Thätigkeit verbundenen Gefahren für Leib und Leben bietet.

Deutschland.

* Berlin, 28. April. Seine Majestät der Kaiser wird, wie die „Post“ meldet, am Montag gegen Abend aus Weimar zurück erwartet.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist laut Nachricht aus Cannes soweit wieder hergestellt, daß Höchstersebe wieder Ausfahrten im Wagen resp. im Boot unternehmen kann.

Die erste Sitzung der Samoa-Konferenz wird morgen, Montag, um 2½ Uhr im Auswärtigen Amt stattfinden. Die amerikanischen Vertreter zur Samoa-Konferenz hatten gestern Nachmittag dem Reichskanzler, sowie dem Grafen Herber Bismarck ihren Besuch abgestattet. Man schreibt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über diesen Besuch der amerikanischen Herren beim Grafen Bismarck Folgendes:

„Die amerikanischen Bevollmächtigten zur Samoa-Konferenz, die Herren Casson, Phelps und Bates sind Freitag Abend in Berlin angekommen und machten Samstag auf dem Auswärtigen Amt dem Staatssekretär Grafen v. Bismarck ihren Antrittsbesuch. Bei dieser Gelegenheit erklärte Herr Bates, er bedauere, daß ein seine Unterfertigung tragender Artikel im letzten Hefte einer amerikanischen Monatschrift veröffentlicht und in der deutschen Presse vielfach bemerkt worden sei, er benutze gern diesen Anlaß, um hervorzuheben, daß jene literarische Kundgebung, die vielleicht in Folge unvollkommener Uebersetzungen zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben habe, von ihm zu einer Zeit geschrieben worden sei, als die Weisbücher noch nicht vorgelegen hätten und als ihm der Gedanke fern gelegen habe, er könne, obgleich der jetzigen Regierungspartei nicht angehörig, zum Bevollmächtigten für die Samoa-Konferenz berufen werden; er habe, sobald er von seiner Befassung Kenntnis erhalten, alle Schritte gethan, um das Erscheinen seiner Abhandlung zu inhibieren; zu seinem lebhaften Bedauern habe aber die betreffende Redaktion sich wegen technischer Schwierigkeiten außer Stande erklärt, den schon stereotypirten Artikel zu unterdrücken. Herr Bates erklärte, daß er seine Abhandlung nur als unvollständig unterrichteter Privatmann geschrieben habe; nach dem Bekanntwerden der im Weisbuch veröffentlichten Depeschen, welche für die lokale Haltung der deutschen Regierung Zeugnis ablegten, sei der Artikel gegenstandslos geworden. Herr Bates fügte hinzu, er habe volle Achtung vor der deutschen Nation, welcher die Vereinigten Staaten viel zu verdanken hätten, und nichts habe ihm ferner gelegen, als Deutschland oder seine Regierung verlegen zu wollen. Er schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß seine Erklärung zur öffentlichen Kenntnis kommen und dazu beitragen möge, die in der deutschen Presse gegen ihn zu Tage getretene Verstimmung vollkommen zu beseitigen.“

Dresden, 28. April. Die Berliner Liedertafel trug heute Mittag im Bankettsaale des Residenzschlosses vor Ihren Majestäten dem König und der Königin, sowie den Prinzen Georg Friedrich August und Max und der Prinzessin Mathilde eine Reihe von Liedern vor. Die Sänger ernteten reichen Beifall.

München, 28. April. Die „Neuesten Nachr.“ schreiben: „Laut heute Morgen eingetroffener Nachrichten aus Hohenchwangau hatte Ihre Majestät die Königin-Mutter eine viel bessere Nacht, weil sich das Erbreechen vermindert hat. Herr Dr. Brattler verbleibt vorläufig in der Nähe der hohen Frau.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Der Kaiser verließ den Feldmarschallleutnants v. Rodakowski und Graf Graevenitz, sowie dem Kapitänleutnant der Krieger-Leibgarde, Josef Prunzen zu Windischgrätz, den Titel eines Geheimraths.

Italien.

Rom, 28. April. Ihre Majestät die Königin und der Kronprinz, sowie eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft und der Fremdenkolonie wohnten gestern Abend dem von dem Kölner Männergesangsverein im Theater Costanzi veranstalteten Konzerte bei. Der Verein errang einen ungeheuren Erfolg und erntete wiederholte Beifallsbezeugungen. — Der König von Italien wird auf seiner Reise nach Berlin, die er bekanntlich mit dem Kronprinzen unternimmt, dem Vernehmen nach von Crispi und dem Kriegsminister Bertoldo-Diale begleitet sein. — Die „Opinione“ hält ihre Mittheilung über die zwischen dem Vatikan und Frankreich geführten Verhandlungen betreffs der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes aufrecht. Das genannte Blatt sagt, daß Goblet damals französischer Minister des Aeußeren war, und glaubt zu wissen, daß im hiesigen Auswärtigen Amt Dokumente zur Unterstützung seiner Behauptung vorhanden seien. „Opinione“ erklärt übrigens, sie gebe gern zu, daß die von Frankreich dem Päpstlichen Stuhl gemachten Vorschläge denselben Werth haben könnten, als wenn der Vatikan sie nie erhalten hätte. — Das Wiener „Fremdenblatt“ hält die Meldung der römischen „Capitale“, daß die italienische Regierung den diesseitigen Botschafter in Paris, Grafen Menabrea, aufgefordert habe, auf seinen Posten zurückzukehren und der Eröffnung der Pariser Ausstellung beizuwohnen, für unwahrscheinlich, und bemerkt dazu, die Stellung, welche fast sämtliche monarchische Staaten, Italien eingeschlossen, der Pariser Ausstellung gegenüber eingenommen haben, indem sie die offizielle Beteiligungs abgelehnt, schließe wohl die offizielle Beteiligungs ihrer Vertreter an den Eröffnungsfeierlichkeiten von selbst aus. (Die Nachricht der „Capitale“ ist seitdem auch von italienischen Blättern für falsch erklärt worden.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Der Untersuchungsausschuß des Senats hielt gestern Vormittag eine Plenarsitzung, in

war. Das ist Alles sehr hübsch und verständlich erfunden, der Verfasser weiß, was zu einem guten Lustspiel gehört, und wenn er sich mitunter stark an Venetia und Arronge anlehnt, so mangelt es ihm doch im Ganzen nicht an Originalität. Nach der Seite der Pöffe hinein überschreitet er die Lustspielgrenze nur im letzten Akte, einem recht schwachen und zum Borangegangenen nicht gut passenden Akte; sonst streift er öfters das Gehörs der ernsteren Schauspielers und das verführte bei der hiesigen Aufführung des Stückes leider die Darstellerin der wichtigste Damenrolle, ihrer Leistung einen zu schweren Ton zu geben. Der Dialog ist anregend, reich an ungehobten Pointen, an feinen Bemerkungen und geistvollen Antithesen. Leider steht diesen anerkennenswerthen Vorzügen des Lustspiels eine ziemlich ungleiche Behandlung und zu große Dehnung des Stoffes gegenüber. Die Ausführung des ersten Aktes erweckt Hoffnungen, die in den folgenden wesentlich herabgestimmt werden. Er setzt frisch und kräftig ein und erregt ein lebhaftes Interesse; der zweite Akt ist dagegen matt, im dritten wirken die Ehestandsszenen zwischen Weiprecht und seiner Frau recht unerquicklich und der Schlußakt macht den Eindruck des Gezwungenen und Gewaltthames. Die Natürlichkeit in der Entwicklung der Handlung geht zum Schluß hin verloren, die warme Antheilnahme des Zuschauers erlahmt hier bei der allzu deutlich hervortretenden Absichtlichkeit, mit welcher der Konflikt zwischen Weiprecht und seiner Frau zu Ende gebracht wird, und nicht bloß Barry, sondern auch Krusius spielt hier eine nebensächliche Rolle. Die Art, wie sich — zu einer immerhin ungewöhnlichen Zeit — Alles bei Liebenau trifft, vermag wohl auch bei dem naivsten Zuschauer nicht mehr den Eindruck der Glaubwürdigkeit hervorzurufen.

Die vortrefflichste Darstellung bot am Freitag bei der ersten Aufführung des Lustspiels in Karlsruhe unzweifelhaft Herr Lange als Sanitätsrath Liebenau. Man gibt der verdienten Anerkennung für diese Leistung schwerlich einen zu lebhaften Ausdruck, wenn man sagt, daß die Rolle wohl nicht natürlicher und überzeugender gespielt werden kann, als es geschah. Der Darsteller hatte sich seine Aufgabe mit to viel Fleiß und Kunst zu

welcher der Bericht des Polizeikommissärs Clement entgegengenommen und über die Hausdurchsuchungen der letzten Tage und die noch in den nächsten Tagen stattfindenden berichtet wurde. In einer zweiten Sitzung heute Nachmittag wurde mit dem Kriegsminister Freycinet verhandelt. Die Vernehmung war kurz. Der Ausschuss erneuerte für alle Beamten die strenge Weisung auf Wahrung des Geheimnisses, insbesondere da einige Uebertretungen des Befehls in den letzten Tagen vorgekommen seien. — Der „Figaro“ sagt, daß die Kammerwahlen frühestens am 9. September und spätestens am 13. Oktober stattfinden können. Es seien also noch vier bis fünf Monate bis zu denselben, aber die Wahlkampagne habe bereits begonnen, in der Presse und in den örtlichen Ausschüssen erörtere man bereits allenthalben die Kandidatenfrage. Zugleich fordert das Boulevard-Blatt in einem offenen Briefe den „dirigirenden Minister“ des Grafen von Paris, Senator Bocher, auf, für diese Wahlkampagne endlich offen mit der Farbe und dem Programm „der modernen und nationalen Monarchie“ hervorzutreten. Der Graf von Paris, sagt Rh. de Grandlieu — von ihm ist der offene Brief an Herrn Bocher — müsse sprechen; bei den Wahlen handle es sich um die Zukunft des Landes, da dürfte man nichts dem Zufalle oder einem Blendwerk überlassen, und nun wird von dem Verfasser ausgeführt, daß die Vermengung der Sache der Monarchie mit dem Boulangismus nur der ersteren schaden, ihre Zukunft bedrohen könne. Mit der Untergrabung der Republik durch den General Boulanger werde nichts für die Monarchie gewonnen. Habe Boulanger Erfolg, so werde er an der Spitze des Landes bleiben und dasselbe nicht dem Grafen von Paris übergeben wollen; stöße seine Herrschaft auf Schwierigkeiten, so werde er sich in ein Abenteuer einlassen und bei einem Erfolg desselben erst nicht gehen; aber bei einem Mißerfolg werde zugleich mit ihm die Monarchie im Unwillen und Haß des auf's neue wiedergeworfenen Landes untergehen, da die Monarchisten es gewesen wären, welche dem General die Gewalt mitverschafft haben. — Der Pariser Gemeinderath hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der Weltausstellung 100 000 Frs. an die Armen der Hauptstadt zu vertheilen zu lassen. — Der „Temps“ macht auf die unter dem französischen Protektorat auf Madagaskar herrschenden Zustände aufmerksam, die seltsame Widersprüche aufweisen. Während der französische Generalresident, der wirkliche Vertreter der französischen Republik, herzliche Beziehungen zu der bestehenden Regierung schaffte und das Protektorat auf einer sicheren Grundlage herstellen will, bekämpfen die Eingeborenen selbst den gesetzmäßigen Zustand der Dinge, indem sie sich gerade auf das französische Protektorat selbst berufen. Falls solche Vorgänge sich wiederholen sollten, würde der französische Generalresident den Howas nur schwer den Beweis liefern können, daß die Franzosen nicht ein doppeltes Spiel treiben, zumal vor einem Jahre bereits ähnliche Vorgänge sich abspielten. Der „Temps“ macht deshalb einigen Gouverneuren französischer Kolonien den Vorwurf, daß sie an den Verlegenheiten Schuld sind, welche der französischen Republik an verschiedenen Punkten erwachsen. „Sie haben,“ heißt es von diesen Gouverneuren, „eine Politik der territorialen Entwicklung, die ihnen eigenthümlich ist, sie gehen vorwärts und engagiren uns in bedauernde Abenteuer, auch finden sie schließlich Nachahmer. Nichts hält sie zurück; wissen sie doch, daß die Straflosigkeit ihnen gesichert ist und daß man, wenn zuweilen Beamte wegen administrativer Versehen abberufen worden sind, stets die politischen Fehler der Vertreter der französischen Autorität in unseren Kolonien entschuldigt hat, wie schwer diese Fehler auch gewesen und welche Folgen sie gehabt haben mögen.“

Paris, 27. April. Es scheint, daß dem General Boulanger vorläufig das Pulver ausgegangen ist. Das Manifest, welches man in dem Augenblicke der Abreise Boulangers aus Brüssel erwartete, ist ausgeblieben und

eigen gemacht, daß man sich jeder Einzelheit des Spieles erfreute, ohne sie als Einzelheit zu empfinden, so gut paßte jeder Zug zum Ganzen und so glücklich war in der Ausarbeitung der Rolle der Ausdruck der vollen und unmittelbaren Leben: Wahrheit getroffen. Herr Mark fand sich dagegen mit der Figur des Krufus nicht ganz zurecht; vielleicht lag das nervöse und aufgeregte Wesen des Krufus seiner mehr ruhigen und gemessenen Spielart zu ungunst. Besser entsprach Herr Brasch seiner Aufgabe als Weiprecht, nur für die recht unorthodox gewählte Maske. Herr Wasser mann gab dem Baron Troll-Helsenstein etwas Lauerndes und Intriguanthafes, für das man keine Berechtigung aus der Partie ableiten kann; denn entpuppt sich der Baron schließlich auch als falscher Freund, so erscheint er doch auch in dieser für ihn unangünstigen Scene mehr als leichtsinniger junger Mann, wie als bössartiger Egoist. Herr Wasser mann gab eine wenig bedeutende Liebhaberfigur frisch und temperamentvoll, wenngleich er einmal die Schranke des feineren Lustspieltons zu ungesittlich durchbrach, und Herr Reiff fand für die gutmüthige Blumheit des Barry, Herr Körner für die obdöse Andringlichkeit und Rücksichtslosigkeit des Struve den entsprechenden Ausdruck. Unter den Dantentrollen kommen nur zwei, die der Melanie und Helene, ernstlich in Betracht. Fräulein König bewährte in der großen und schwierigen Rolle der Melanie die zunehmende Sicherheit und Abrundung ihres Spiels, aber sie ließ den Lustspielcharakter der Figur fallen und nahm die Ehestandsszenen mit Weiprecht zu schwer; es mangelt ihr noch die Kunst, auch in einer ernstlichen Scene der Situation gerecht zu werden, ohne mit dem Lustspielton ganz zu brechen. Einen sehr anmuthigen und lebenswürdigen Ausdruck verlieh Fräulein Engelhardt ihrer Rolle; was an ihr lag, so brachte sie den Kontrast der einfach erzogenen, vom Reize freier Mädchenhaftigkeit umkleideten Helene zu der ruhmbegierigen und im Glanze eines vielgenannten Namens sich sonnenden Melanie sehr sympathisch zur Geltung und wurde sowohl der Schalkhaftigkeit wie der Gemüthstiefe Helenes in vollem Maße gerecht. Frau Gröffer als Ernestine und Fräulein Berg als Wila halfen getreulich mit zu dem Gelingen der Aufführung.

der General erklärt, ein solches Manifest vorläufig auch nicht erlassen zu wollen. Er werde das erst wieder thun, wenn er „die Zeit dazu für gekommen“ erachte. Da schon die letzten Kundgebungen Boulangers lediglich Wiederholungen früherer Sünde waren, so geht man schwerlich fehl in der Annahme, daß dem General zu einem abermaligen Manifeste die neuen Ideen fehlen und daß er schweigt, um sich keine Blöße zu geben. Rücksichten auf die englische Regierung sind es jedenfalls nicht, die ihm den Mund schließen; er kann in England ja eine weit freiere Sprache führen als in Belgien. Die Franzosen sind indessen ein geistig leichtbewegliches Volk, das den Gegenstand seines Interesses rasch wechselt und das nicht bloß mit Nachrichten über Boulangers, sondern auch mit Äußerungen von Boulangers ohne längere Unterbrechung versorgt werden mußte, wenn die Popularität des Generals in Frankreich frisch erhalten bleiben soll. Aber auch das, was Boulangers den ihn in London besuchenden Journalisten gesagt hat, macht keinerlei Anspruch darauf, als etwas Neues zu gelten. Boulanger hat sich in der Hauptsache darauf beschränkt, auf den Senat zu schimpfen, der kein gerechter Richter sein könne, und die Versicherung wiederholt zu haben, daß er sich einem regelmäßigen Gerichte sofort stellen würde. Es wird bei unbefangenen Leuten dem General jedoch schwerlich gelingen, durch solche Versicherungen den Eindruck seiner Flucht aus Frankreich abzuwischen. Für das Verbrechen, das ihm zur Last gelegt wird, ist der Senat der zuständige Gerichtshof. Die Berechtigung des Senats, in der Anklage gegen Boulanger zu entscheiden, wird sogar von den Monarchisten nicht mehr in Abrede gestellt, nachdem die Kammer das Gesetz über das Gerichtsverfahren des Senats angenommen hat. Niemand hat daran gedacht, den General seinem rechtmäßigen Richter zu entziehen. Zudem Boulanger den Gerechtigkeitsinn und die Unparteilichkeit der Senatoren anzweifelt, beweist er nur, daß er ein schlechtes Gewissen hat und auf eine Freisprechung selbst nicht hofft. In der nächsten Zeit dürfte der Boulangismus übrigens einigermaßen hinter der Ausstellung zurücktreten. Auf den Erfolg der Ausstellung sind so viele Hoffnungen gebaut worden, von ihm ist so viel abhängig, daß die öffentliche Meinung an diesem Unternehmen in weit höherem Grade interessiert ist als an den Parteikämpfen. Auch die mit der Ausstellung und mit der Jubelfeier der Revolution verbundenen Festlichkeiten lenken die Aufmerksamkeit des stets zu Vergnügungen geneigten französischen Publikums einigermaßen von dem flüchtigen Parteiführer ab. Es war daher gar kein für den Boulangismus günstiges Zusammentreffen der Umstände, daß Boulanger sein Brüsseler Asyl mit dem weiter abgelegenen englischen Asyl gerade in dem Augenblicke vertauschen mußte, in welchem ein so bequemer Verkehr des Generals mit seinen Getreuen, wie er von Brüssel aus möglich war, für die boulangistische Sache von besonderem Werthe wäre.

Spanien.

Madrid, 27. April. Der Finanzminister arbeitet eine Vorlage über die Einkommensteuer aus; die landwirtschaftlichen Deputirten werden demgegenüber einen Antrag auf Besteuerung gewisser Börsenoperationen einbringen.

Großbritannien.

London, 28. April. Die in Birmingham tagende liberal-unionistische Konferenz setzt unter dem Vorsitz des Abgeordneten B. Williams in Gegenwart zahlreicher Führer der Partei ihre Verhandlungen fort. Lord Selborne, der ehemalige Lordkanzler Gladstone's, beantragte eine Resolution, welche jedweden Plan für die Herstellung eines Sonderparlamentes in Irland als verwerflich bezeichnet. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, desgleichen eine andere, welche in die Regierung bringt, eine irische Bodenreformvorlage im Parlament einzubringen, kraft welcher irische Gutsbesitzer in den Stand gesetzt werden sollen, Eigenthümer ihrer Gehöfte zu werden, ohne daß dadurch dem Reichthum ungebührliche Lasten aufgebürdet werden. Eine dritte Resolution äußerte sich anerkennend über das „weisse und patriotische Verhalten“ der dissentirenden Liberalen, indem sie es ablehnte, Gladstone's irische Vorlagen im Jahre 1886 zu unterstützen. — Das neuter'sche Bureau meldet aus Durban, der zur Untersuchung der letzten Unruhen im Zululande eingesetzte Gerichtshof habe nach mehrmonatlicher Berathung die Anführer der Zulus bei dem letzten Aufstande, Umbabozo zu 15, Tschingaan zu 12 und Dinizulu zu 10 Jahren Gefängniß ohne Zwangsarbeit wegen Hochverraths verurtheilt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. April. Die Zweite Kammer verweigerte die Berathung des Antrages Bezell betreffs Kündigung des Handels- und Schifffahrtsvertrags mit Deutschland, weil der Antrag zu spät eingebracht worden sei.

Rußland.

St. Petersburg, 28. April. Der Botschafter Fürst Lobanoff ist vorgestern nach Wien abgereist. — Nach einer Veröffentlichung des Rigaer Polizeimeisters Wassjowsky, welche dazu dienen soll, den Aufenthalt des geflüchteten Redakteurs der „Rigaischen Ztg.“, Buchholz, zu ermitteln, wird Letzterer verfolgt wegen Zuwiderhandelns gegen den Artikel 1036 des russischen Kriminalkodex. Dieser bestimmt, daß Personen, die durch die Presse die Feindseligkeit eines Theils der Bevölkerung gegen die übrige hervorgerufen, mit Zuchthaus bis zu zwei Jahren oder Gefängniß bis zu einem Jahr, oder Arrest bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 50 Rubel bestraft werden.

Rumänien.

Bukarest, 28. April. „National“, das Organ des Ministerpräsidenten Catargi, erklärt die Nachrichten über

Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Kabinetes und über parlamentarische Koalitionen zum Zwecke der Glaubhaftmachung der Unbeständigkeit des Kabinetes als reine Erfindungen. Catargi werde bei dem Wiederzusammentritt der Kammer das Gegentheil beweisen. — Das Journal „National“ bezeichnet die Nachricht, daß von der rumänischen Regierung bei Gruson Panzerplatten bestellt worden seien, als verfräht.

Serbien.

Belgrad, 27. April. In einem heute abgehaltenen Ministerrathe berichtete der Finanzminister über die mit der hiesigen Nationalbank getroffenen Vereinbarungen. Hiernach wurde einerseits mit der Nationalbank ein Lombardgeschäft abgeschlossen, nach welchem, um aus dem Erlös die betreffende Summe der Eisenbahneappropriationsschuld auszahlen zu können, bei der Nationalbank 50 000 Stück serbische Lotterieloose, das Stück mit 65 Frs. zu 4 Prozent lombardirt werden. Gleichzeitig übernimmt die Nationalbank die Verpflichtung, 37 000 Stück Loose auf jeweiligen Auftrag des Finanzministers successive zu veräußern. Die restierenden Stücke bleiben zur Tilgung der Requisitionschuld, welche im Sinne des Gesetzes in Loosen auszahlfähig ist; die aus der Veräußerung erlöbte Summe wird gleichfalls zur Tilgung der Expropriationsschuld verwendet. Außerdem kontrahirte der Finanzminister bei der Nationalbank ein Anlehen von 1 1/2 Millionen Francs behufs Tabakankäufen vorjähriger Ernte, provisorisch mit 6 Prozent, durch Vermittlung eines hiesigen Creditinstituts. Im Bericht des Ministers wird das günstige Resultat der Steuereintreibung hervorgehoben; der Rückstand des letzten Jahres beziffert sich auf kaum 1 200 000 Francs; dies ist dem Vorjahre gegenüber ein glänzendes Resultat; trotzdem ordnete der Finanzminister (wie schon von uns berichtet) energische Eintreibung an und hofft durch die bereits begonnenen Ersparnisse und Regelung der einzelnen Einnahmequellen des Staates das Konversionsdefizit zu beseitigen.

Australien.

Auckland, 27. April. Nach einem Telegramm des neuter'schen Bureaus mußte die amerikanische Korvette „Nipic“, welche von Samoa nach Auckland abgegangen war, nach Apia zurückgeschleppt werden, weil sie sich als nicht seetüchtig herausstellte. — Der Häuptling Mataafa ist in Apia angekommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. April.

Der Kaufmann J. L. Reid ist zum deutschen Vizekonsul in Wick (Schottland) ernannt worden.

* (Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 12 vom 27. April enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse des Königlich-Königlichen Hoheit des Großherzogs betreffend Ordens- und Medaillenverleihungen und Dienstaufzeichnungen; ferner Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts betreffend die Anstellung der Notare, ihre Districte und Wohnsitze, die erste juristische Staatsprüfung im Frühjahr 1889, die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen und die Sachverständigenvereine; des Ministeriums des Innern betreffend die Wahl der Kreisaußschüsse, die Ernennung der Bezirksratsmitglieder für den Amtsbezirk Neßfisch, die Wertmehrerprüfung für 1889, die Ernennung der Bezirksratsmitglieder für den Amtsbezirk Wolfach, die Verleihung der Körperpächterrechte an den Verein zum Heilichs-Hospital in Arlen. Todesfälle. — Die katholische Pfarrei Obergrumbach, Dekanat Bruchsal, wurde dem bisherigen Dekan und Pfarrer in Dillendorf, Th. Weber, verliehen und ist derselbe kirchlich eingesetzt worden. Die Nachbenannten sind zur künftigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen, sowie zur Erlangung von Kirchenämtern staatlich zugelassen: Evangelisch-protestantische Geistliche: Kapp, Heimich, von Heibelberg, Holtermann, Friedrich, von Brach, Haub, Karl, von Freilitt, Vard, Heinrich von Diersheim, Beder, Franz, von Wittloch, Wiedersheim, Heinrich, von Bruchsal, Seitz, Otto, von Werningen und Kappes, Georg, von Wertheim. Zur künftigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen im Großherzogthum sind zugelassen: a. der evangelisch-protestantische Geistliche Baars, Ernst Georg, von Bremerhaven; b. die katholischen Geistlichen: Soufou, Alois, aus Groß-Hulshaus (Böhmen), Kopp, Max, aus Schwabing (Bayern).

Der „Staatsanzeiger“ Nr. 13 vom heutigen Tage bringt die (im Montagsblatte der „Karlsruher Zeitung“ bereits veröffentlichten) Dienstaufzeichnungen, Ordens- und Medaillenverleihungen.

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Badischen Staatseisenbahnen“) Nr. 21 enthält eine allgemeine Verfügung, betreffend die Behandlung der Kosten für die Kammerreinigung und sonstige Bekanntmachungen, betreffend die Gewerbe- und Industrieausstellung in Hamburg, das Fehlen eines Ballens Wollwaaren, Zoll- u. Vorschriften und die Anforderung von Wagenfahrtheilen.

* (Bei der herannahenden Reisezeit) wird es wiederum von Interesse sein, auf die Einrichtung der kombinirten Rundreisebilletts, denen nun die verdienstliche Bezeichnung „zusammenstellbare Rundreisebilletts“ beigelegt ist, aufmerksam zu machen. Derartige Rundreisebilletts können für das Gebiet der deutschen, österreichisch-ungarischen, rumänischen, niederländischen und belgischen Eisenbahnen und der schweizerischen Transportanstalten zusammengestellt werden, sofern die Gesamtentfernung der einzubeziehenden Strecken mindestens 600 km umfaßt.

Die zusammenstellbaren Rundreisebilletts sind bei einer Gesamtentfernung bis 2000 km 45 Tage, von über 2000 km 60 Tage gültig, gewähren gegenüber den Schnellzugsfahrpreisen eine Ermäßigung von etwa 26 Proz. und berechtigen ohne Taxzuschlag zur Fahrt in allen fahrplanmäßigen Zügen mit entsprechender Wagenklasse, die Orientpreiszüge ausgenommen, für welche ein besonderer Zuschlag zu entrichten ist.

Außerdem können unter Beobachtung der übrigen Vorschriften

mittels der zusammenstellbaren Fahrweise der badischen, württembergischen, bayrischen und österreichischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der schweizerischen Transportanstalten 45 Tage gültige Rundreisehefte nach der Schweiz schon bei einer Gesamtentfernung von mindestens 400 km zusammengestellt werden.

Bestellungen auf zusammenstellbare Rundreisehefte, zu welchen besondere Bestellformulare unentgeltlich zur Abgabe gelangen, werden auf allen badischen für Personenabfertigung eingerichteten Eisenbahnstationen entgegengenommen, woselbst auch nähere Auskunft über diese Einrichtung erteilt und durch deren Vermittelung das Fahrheft zum Preis von 65 Pf. mit Ueberlichtkarte und 50 Pf. ohne Ueberlichtkarte bezogen werden kann. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausfertigung der Rundreisehefte nur bei den Ausgabe-Stationen in Karlsruhe und Basel (bad. Bahnhof) erfolgt und daher die Bestellungen bei anderen Stationen so frühzeitig zu geschehen haben, daß die erforderliche Zeit zum Versenden der Bestellscheine, zur Ausfertigung und zur Verschickung der Hefte verbleibt.

Ueberdies kommen auf den Stationen Mannheim, Heidelberg, Forstheim, Karlsruhe, Baden, Rehl, Offenburg und Freiburg feste Anschlußbilletts zu ermäßigten Preisen — gleichfalls 45 Tage gültig — nach den schweizerischen Grenzpunkten Basel, Waldsüt, Schaffhausen und Konstanz zur Ausgabe, auf welsch letzteren Stationen sodann zusammenstellbare Rundreisehefte für das Innere der Schweiz gelöst werden können.

Diese festen Anschlußbilletts haben insbesondere den Zweck, die Hin- und Rückfahrt über die Schwarzwald- und umgekehrt über die Rhein- und Rückfahrt über Basel bezw. über den Schwarzwald zu ermöglichen, weil diese Kombination mit den zusammenstellbaren deutschen Rundreiseheften der Vorzug der doppelt befahrenen Strecken wegen in vielen Fällen nicht ausführbar ist.

(Anstufung.) In den oberen Räumen der Groß-Kunsthalle (Kupferstichkabinett) sind eine Auswahl der vorzüglichsten bildlichen Darstellungen (Holzschnitte) aus dem Prachtwerke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, sowie eine Anzahl Radierungen des Galleriesdirectors Ferdinand Kobell einige Zeit ausgestellt. Ferdinand Kobell ist geboren zu Mannheim 1740, gestorben 1799 zu München.

(Das Frühjahrsrennen), welches der Karlsruher Reiterverein gestern Nachmittag auf dem großen Exerzierplatz veranstaltete, hatte eine ungeheure Menge Zuschauer herbeigezogen, die theils auf der am Ziele errichteten Tribüne und hinter der das Rennfeld abgrenzenden Einfriedigung, theils am Waldrand aufgestellt genommen hatten. Die letzteren bildeten einen fast ununterbrochenen Ring um den ganzen Platz. Für die Vereinsmitglieder war hinter dem Siegesposten ein besonderer Raum abgegrenzt, der ebenfalls sehr stark besucht war, und schienen uns diesmal die Herren Offiziere besonders zahlreich sich eingefunden zu haben. Auch das Wetter ließ sich nach den vorausgegangenen unfreundlichen Tagen gestern ganz vortreflich an, ohne dabei zu warm zu sein. Die einzelnen Rennfelder waren gut besetzt.

Bei dem dem eigentlichen Rennen vorausgehenden „Salopprennen“ bad. Pferdezügler und Landwirthe auf selbstgezogeten und in der Landwirthschaft verwendeten Pferden“, zu dem 3 Preise (100, 40 und 20 M.) ausgesetzt, traten 4 Pferde in Konkurrenz. Alle drei Preise kamen nach Knieflingen, und zwar erhielt den ersten Wiebel, den zweiten Widmann und den dritten abermals ein Pferd des Wiebel, das von einem Dritten geritten wurde.

Bei dem nun folgenden „Versuchs-Jagdrennen“ (Ehrenpreis und 150 M. dem Ersten, Ehrenpreis sowie Einfäse und Neugelder dem Zweiten Entfernung etwa 1800 Meter mit 10 Hindernissen) trug sich leider ein kleiner Unfall zu, indem Lieutenant Heine, vom Artillerieregiment Nr. 14, in Folge eines Hügelschlags vom Pferde glitt und sich eine unbedeutende Verletzung oberhalb des linken Auges zuzog, die ihn nöthigte, sich im Lagerth verbünden zu lassen. Als Erster kam Lieutenant v. Sotop vom Kurmärkischen Dragonerregiment, als Zweiter Lieutenant Frhr. v. Bettendorff vom Dragonerregiment Nr. 22 durchs Ziel. Im „Chargenpferdrennen“ (Ehrenpreise dem Ersten, Zweiten und Dritten; Entfernung etwa 1800 Meter mit 8 Hindernissen) siegte als Erster Lieutenant Gerhard vom Leib-Dr. Dragonerregiment Nr. 20, als Zweiter Lieutenant v. Deimling vom Artillerieregiment Nr. 14 (mit Lieut. v. Reifers „Banda“) und als Dritter Lieutenant v. Melgunoff vom Leib-Dr. Dragonerregiment Nr. 20.

„Frühlingsjagdrennen“ (Ehrenpreis und 250 M. dem Ersten, Ehrenpreis und 50 M. dem Zweiten, dem Dritten Einfäse und Neugelder; Entfernung 3000 Meter mit etwa 12 Hindernissen). Erster wurde Premierlieutenant Dumrath, Zweiter Lieutenant v. Jaedel, beide vom Leib-Dr. Dragonerregiment Nr. 20, und Dritter Lieutenant v. Sotop vom Kurmärkischen Dragonerregiment (mit demselben Pferde wie beim Versuchsjagdrennen). Mit „Fuchs in Sicht, Jagdreiten“ nahm das Rennen sein Ende. Sieger waren: Lieutenant v. Deinger, Erster, und Rittermeister Frhr. v. Salis, Zweiter, beide vom Leib-Dr. Dragonerregiment, und Lieutenant Eschborn vom Dragonerregiment Nr. 21. Ueber das Resultat dieses letzten Rennens wurde erst lange beraten, ehe das Urtheil fiel, da Meinungsverschiedenheit herrschte und verschiedentlich behauptet worden war, daß man „falsch geritten“.

(Der Karlsruher Velocipedklub „Fidelitas“) hat nach erst halbjährigem Bestehen bereits 150 Mitglieder aufzuweisen und nimmt somit unter den hiesigen Vereinen einen ersten Platz ein. Bekanntlich wird in diesem Jahre die Stadt Karlsruhe noch eine Rennbahn erbauen und veranstaltet der Klub „Fidelitas“ als Einleitung zu den später auf der Rennbahn abzuhaltenden Rennen sein erstes größeres Rennen am 5. Mai auf der zu diesem Zwecke geeigneten Strecke Eggenstein-Karlsruhe, mit Ziel am Vinkenheimer Thor. Am Samstag Abend wird das Fest durch einen Kommerz in „Hotel Lannhäuser“ eingeleitet und findet am Sonntag den 5. Mai, nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen mit Tafelmusik in der Festhalle der Koro, an dem sich etwa 300 Radfahrer und Radfahrerinnen, vorwiegend aus Baden, Württemberg, Pfalz, Hessen und Elsaß-Lothringen, beteiligen, statt. Das Rennen selbst zerfällt in zwei Abtheilungen, welche 7 Nummern enthalten, und wird man hohe Maschinen, Sicherheitsräder und Dreiräder konkurriren sehen. Es sind eine Reihe prachtvoller Ehrenpreise ausgesetzt, die in der ersten Abtheilung vom Karlsruher Velocipedklub und einigen Mitgliedern des Vereins, in der zweiten vom Konsulat Karlsruhe der Allgemeinen Radfahrerunion ausgesetzt sind. Während der Rennen konzertirt eine Kapelle und sind für das Publikum Sitzplätze eingerichtet. An die Haupttribüne beschließt nach der feierlichen Preisvertheilung an die Sieger ein

Festball, dem sich am Montag ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Baden-Baden anschließt. Die Betheiligung verspricht eine sehr zahlreiche zu werden, täglich treffen Neuanmeldungen ein, so daß die einzelnen Rennen gut besetzt werden und nur noch günstiges Wetter zu wünschen übrig bleibt.

7. Konstanz, 28. April. (Schwurgericht. — Gewerbeverein. — Witterung.) Vor dem Schwurgericht stand vorgestern ein achtzehnjähriger Bursche, Johann Hauser von Dauchingen, der in einem Strafkammerprozeß nur deshalb ein falsches eidliches Zeugniß abgegeben hatte, weil er seine Kameraden verbrochenermaßen nicht verrathen wollte. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrenverlust und dauernde Unfähigkeit zur Eidesleistung. Die mitangeklagten Kameraden wurden theils wegen Unzurechnungsfähigkeit und Beschränktheit, theils wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Der Anklage lag folgender Vorfall zu Grunde: Auf der Straße in Dauchingen bei Willingen hatte am 17. Januar d. J. eine Schlägerei zwischen Schweminger und Dauchinger Burschen stattgefunden, welsch letztere sich gegenseitig das Versprechen gaben, bei einer etwaigen Untersuchung sich nicht verrathen zu wollen. Die verdächtigen Burschen wurden jedoch trotz ihres Zeugens, da sie sich in Widersprüche verwickelten und auf Grund von Zeugnisaussagen von der Strafkammer am 17. d. Mts. mit je 2-3 Monaten Gedängniß bestraft, 2 der Verurtheilten aber außerdem noch wegen Meineids vor das Schwurgericht verwiesen, weil sie in der Voruntersuchung auf ihren Eid hin trotz der bestimmten Angaben mehrerer anderer Zeugen besritten, an der Schlägerei thätlichen Antheil genommen zu haben. Ebenso waren auch der obgenannte Johann Hauser und Ratschreiber Roth wegen falschen Schwurs angeklagt, da sie wider besseres Wissen behauptet hatten, keine Kenntniß von dem erwähnten Vorgange zu haben. Nach eintägiger Verhandlung vor dem Schwurgerichte wurde das Urtheil gefällt, wie oben berichtet. — Durch Beschluß des Stadtraths ist dem Gewerbeverein wieder, wie in früheren Jahren, ein städtischer Beitrag von 40 M. zur Prämierung der Befreiungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden. — Heute, als an dem Weißen Sonntag, haben wir nach einer recht unfreundlichen, naßkalten Woche herrliches Frühlingswetter, was den zahlreichen Kindern, die heute ihren Ehrentag haben, von Herzen zu gönnen ist.

Verstchiedenes.

W. Agram, 27. April. (Erdbeben.) Heute Abend 8 Uhr 35 Minuten wurde hier ein vier Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

W. Kopenhagen, 28. April. (Der Kapitän des „Misfours“) wurde zum Ritter des Danebrogordens ernannt. Bekanntlich hat der Kapitän des Dampfers „Misfours“ um die schiffbrüchigen Passagiere des dänischen Dampfers „Danmark“ an Bord zu nehmen, seine Ladung über Bord geworfen.

W. St. Petersburg, 27. April. (Schiffahrtsöffnung.) Die Nawa ist eisfrei, die Kronstädter Hebe dagegen noch mit Eis bedeckt; die Schiffahrt wird in acht Tagen eröffnet werden. Der nächste offene Hafen ist der von Baltischport. Die Dampferfahrt nach Riga ist eröffnet.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

¶ Berlin, 29. April. (Privattelegramm.) Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, am Samstag Abend die Chefs der am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandtschaften mit ihren Gemahlinnen, welche die Kaiserin im Laufe des Winters nicht hatte empfangen können.

○ Berlin, 29. April. (Privattelegramm.) Die Trauung seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold findet, der „Post“ zufolge, durch den Oberhofprediger Dr. Koegel in der Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses statt.

Berlin, 29. April. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck fand heute Nachmittag um 2 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Eine von der Warburg den 17. April datirte kaiserliche Kabinettsordre bestimmt, daß die Staatssekretäre des auswärtigen Amtes, des Reichsamts des Innern, des Reichsjustizamts, des Reichsfinanzamts, des Reichspostamts und des Reichsmarinemts für ihre Amtsdauer das Prädikat „Exzellenz“ führen.

Berlin, 29. April. Die Samoakonferenz trat heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr im Kongresssaal des Reichskanzlerpalais zur ersten Sitzung zusammen, welche bis 3 3/4 Uhr dauerte. Betreffs der Verhandlungen ist auf Antrag Deutschlands die strengste Geheimhaltung beschloffen worden.

München, 29. April. Nach einer offiziellen Mittheilung ist im Befinden Ihrer Majestät der Königin-Mutter eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Verdauungsstörungen und die Schwäche bestehen fort.

Eisenach, 29. April. Seine Majestät der Kaiser ist, vom Großherzog und dem Erbgroßherzog begleitet, heute nach Weimar zurückgekehrt.

Wien, 29. April. Der Kaiser empfing heute den ungarischen Finanzminister Weckerle und den Ministerpräsidenten Tisza in einer dreiviertelstündigen Audienz. Unmittelbar darauf empfing der Kaiser den Bischof Doppelbauer, welcher den Eid in die Hände des Kaisers ablegte.

Prag, 29. April. Die gestrige Versammlung der liberalen Großgrundbesitzer verwarf den Kompromißantrag des Wahlkomitès der konservativen Großgrundbesitzer, worin den ersteren unter der Bedingung des Wiedereintritts der Abgeordneten in den Landtag 15 Mandate angeboten wurden. (Der böhmische Landtag gehört zu den acht österreichischen Landtagen, die durch das kaiserliche Patent vom 24. April aufgelöst worden sind).

Paris, 29. April. Dem Vernehmen nach sind die allgemeinen Wahlen auf den 22. September festgesetzt. (Nach dem Gesetz müssen sie in der Zeit zwischen dem 9. September und dem 13. Oktober vorgenommen werden.) Gestern fand in Combebec (in der Seine infér., Arrondissement Hyetot), eine Hausjudung bei dem früheren Maire dieses Ortes, Namens Ollivier, statt. (Ollivier hatte für den 7. April eine Konferenz der Boulangisten einberufen).

In der Pariser Vorstadt Saint-Denis war gestern die Wahl von vier Gemeinderäthen vorzunehmen. Für dieselbe waren Boulanger und seine Freunde Laguerre, Raquet und Déroulede gegen vier revolutionäre und sozialistische Kandidaten aufgestellt. Bei der Abstimmung, an der sich übrigens von den 5081 eingeschriebenen Wählern nur 2481, also noch nicht einmal die Hälfte, beteiligten, erhielten Boulanger 1108, Laguerre 1030, Raquet 1030 und Déroulede 1024 Stimmen. Die Liste der Segenlandkandidaten vereinigte 1080 Stimmen auf sich. Es muß Stichwahl erfolgen.

London, 29. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sanfibar ist dort ein Transportschiff mit der 325 Köpfe zählenden, von Hauptmann Wisemann angeführten Mannschaft heute in Bagamoyo angekommen.

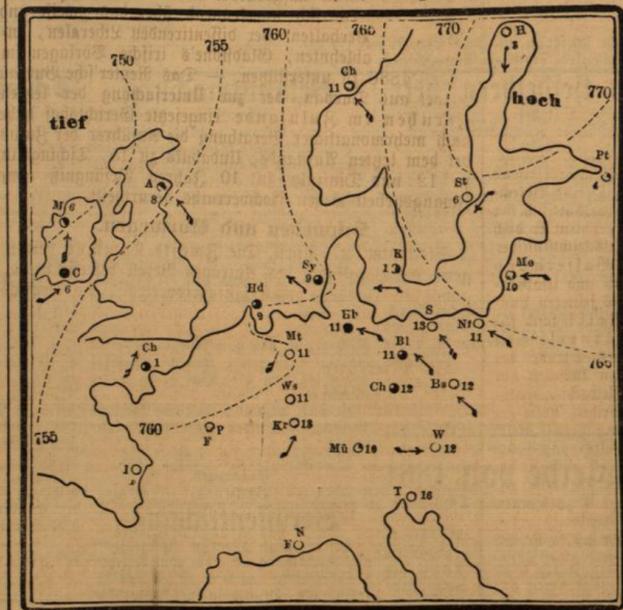
New-York, 29. April. Gestern Abend entlegte in der Nähe von Hamilton (Grafschaft Ontario) auf der Grand-Trunk-Eisenbahn ein Zug aus Chicago. In demselben befanden sich hauptsächlich Passagiere, die zur Geburtstagsfeier des vor hundert Jahren erfolgten Amtsantritts Georg Washingtons als erster Präsident der Vereinigten Staaten nach New-York reisen wollten. Zwei Personen waren sofort tot; außerdem kamen aber, da mehrere Waggons in Brand geriethen, 18 Personen in den Flammen um, während 12 Personen verletzt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Schwarze Seidenstoffe von Mk. 1.25
bis 18.65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.)
— verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

▲ Berlin, 29. April. (Privattelegramm.) Rothringer Stammprioritäten wurden mit 99 1/4 bezahlt gehandelt. Die Anmeldungen zur Subskription sind sehr zahlreich.

Wetterkarte vom 29. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Centraluropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend heiter und ziemlich warm; stellenweise ist etwas Regen gefallen. Auf Vorkum liegt die Temperatur 4, in Berlin und Wustrow 5 Grad über der normalen. Berlin, Chemnitz und Grünberg hatten gestern Nachmittag Gewitter.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. April 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.90	Staatsbahn	208 1/4
4% Preuss. Konf.	106.10	Kombi	88 3/4
4% Baden in fl.	103.70	Elbsalb	183.10
4% in M.	105.20	Messener	169. —
4% Oesterr. Goldrente	94.80	Mainzer	116.30
4% Ungar. Goldr.	88.30	Rübed.-Wäch.-Ob.	182.80
1877r Russen	—	Gotthard	144.90
1880r	—	Wesel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	67.20	Wesel a. Amstb.	160.42
Italiener	97.20	London	20.45
Egypter	93.20	Paris	81.98
Spanier	67.40	Wien	170.67
Serben	85.80	Privatdiskont.	17. —
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	122.50
Kreditaktien	254 3/4	Allali Westereg.	—
Disconto-Kommandit	241.90	Kreditaktien	257 1/4
Basler Banker.	158.40	Staatsbahn	209 1/4
Darmstädter Bank	174.80	Kombi	89 1/4
5% Oest. Hyp. Ob.	88. —	Tendenz:	—
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	159.20	Kreditaktien	298. —
Staatsbahn	104.50	Marknoten	58.50
Kombi	45. —	Ungarn	103.15
Dist.-Kommand.	241.50	Tendenz:	fest.
Karabütte	138.60	Paris.	
Dortmunder	95.70	3% Rent.	87. —
Marienburger	84.30	Spanier	56 3/4
Böhm. Nordbahn	—	Egypter	470. —
Tendenz:	—	Ottomane	566. —
		Tendenz:	—

